

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Die wüthendsten Dickhäuter.



Daum dämmerte der Morgen und die Jäger waren eben im Begriff, sich auf die Reise zu machen, als sie auffällige Pfeiftöne eines Vogels vernahmen. Sie sahen sich verwundert um, und Hans rief: „Ein Dohsentreiber, ein Dohsentreiber! Die Pferde anbinden! Schnell!“

Es war nur ein kleiner Vogel, nicht größer als ein Staar, mit rothbraunem Gefieder, kurzzeiligen kralligen Füßen und spizhagigem rothem Schnabel. Ihn selbst fürchteten sie nicht, wohl aber die Botenschaft, die er brachte. Er ist ein guter Kletterer, und sein Schnabel dient ihm als Zange und Hammer zugleich. Wie der Kuhreihher, der die Elephanten bedient, gehört auch der Dohsentreiber oder Madenhacker zu den Liebhabern von Schmarogerthieren, welche ihre Eier in die Haut der Dickhäuter legen. Er preßt die Krallen über dem Madennest zusammen und kneift und hackt sich dann die fetten Maden heraus, was die belästigten Vierfüßler sehr gern haben. Ein mit Madenhackern besetztes Kameel gewährt einen lustigen Anblick. Die Vögel klettern an dem Thiere herum wie die Spechte an Bäumen. Auf dem Rücken, unten am Bauche, auf der Nase, an den Beinen, kopfüber und kopfunterst — so suchen sie den Leib ab und nehmen auch Fliegen und Bremsen mit.

Das Kameel verhält sich ganz ruhig, denn es weiß, daß der geringe Schmerz zu seinem Besten ist. Es ist klüger als die Abyssinier, welche den Madenhacker hassen, weil sie glauben, daß er die